

□ Lesezeit: 4 min.

Wir fahren mit der sechsten Folge über die Haupttexte des Präventivsystems von Don Bosco fort.

Vorheriger artikel: [Das Präventivsystem \(5/7\). Einladung zur Lektüre des Buches von Albert DU BOYS, „Don Bosco und die fromme Gesellschaft der Salesianer“](#)

An einen Priesterausbilder: die Antwort an Rektor Dupuy

Am 2. Juli 1886 schreibt der Obere des Priesterseminars von Montpellier, Dupuy, nach Turin (MB XVIII, 655-657). Er hatte Don Bosco bereits gefragt, wie er es mit so wenigen Mitarbeitern anstelle, so viele Jugendliche zu erziehen, und hatte zur Antwort bekommen, dass alles darin bestehe, die heilige Gottesfurcht einzuflößen. Das reichte ihm nicht: Die Gottesfurcht, wandte er ein, sei der *Anfang* der Weisheit; er wollte die Methode wissen, um die Seelen zur Liebe Gottes zu führen.

Als man ihm den Brief vorliest, reagiert Don Bosco mit einer Bemerkung, die eine ganze Abhandlung wert ist: Man wolle, dass er seine Methode darlege, und er selbst gesteht als Erster: »Ich weiß es doch selbst nicht einmal.« Er sei immer so vorgegangen, wie der Herr es ihm eingab und die Umstände es erforderten.

Es ist der Text, der den Bogen auf die treffendste Weise schließt. Nach dreißig Jahren der Formulierungen weigert sich der Gründer zu systematisieren: Das Präventivsystem ist keine anzuwendende Theorie, sondern eine Praxis, die dem Geist und der Realität gegenüber fügsam ist. Daneben lohnt es sich, die sehr kurze Formulierung aus MB X, 649 zu lesen, die in wenigen Zeilen sagt, was andernorts Seiten erfordert.

Die Nächstenliebe, die den Herzen eingeflößte heilige Gottesfurcht

(1886, MB VI, 381)

»Viele Personen fragten D. Bosco zu verschiedenen Zeiten, was sein Erziehungssystem sei, um die Jugendlichen so glücklich auf den Weg der Tugend zu führen. Don Bosco pflegte zu antworten: – Das Präventivsystem: die Nächstenliebe! – Gedrängt, weitere Erklärungen abzugeben und die Mittel vorzuschlagen, die man anwenden könnte, um dieser Nächstenliebe zum Sieg zu verhelfen, antwortete er einmal: – Die heilige Gottesfurcht, die den Herzen eingeflößt wird. – Aber die heilige Gottesfurcht ist nur der Anfang der Weisheit, schrieb ihm der Rektor des Priesterseminars von Montpellier im Jahr 1886; bitte erklären Sie mir Ihr Geheimnis, damit ich es zum Wohl meiner Seminaristen nutzen kann. – Als D. Bosco diesen Brief las, sagte er zu den Mitgliedern des Kapitels, die um ihn herum standen: *Mein System soll ich darlegen! Aber ich weiß es doch selbst nicht einmal! Ich bin immer ohne Systeme vorgegangen, so wie der Herr es mir eingab und die Umstände es erforderten.* Dennoch beobachten wir, dass er ein ganz eigenes System hatte, das sich in wenigen Worten so skizzieren lässt: Nächstenliebe, Gottesfurcht, Vertrauen in den Oberen, häufiger Empfang der heiligen Sakramente der Beichte und Kommunion, größte Leichtigkeit für die Jugendlichen, beichten zu können. Es ist wahr, dass, wie wir gesehen haben und sehen werden, Gott ihm ständig beistand; und dieser besondere Beistand, der gleichsam die Grundlage seines Systems bildete, war nichts, was von anderen beansprucht werden konnte, aber in dem, was man als gewöhnliches und menschliches Mittel bezeichnen kann, erscheint er für einen Priesterdirektor, der von seiner zwingenden Pflicht, Seelen zu retten, durchdrungen ist, leicht nachahmbar.«

Mein System soll ich darlegen! Aber ich weiß es doch selbst nicht einmal!

(1886, MB XVIII, 126-127)

» Jene Gastfreundschaft, die ihm im Priesterseminar von Montpellier so herzlich gewährt wurde, hatte ein Nachspiel, das wir nicht unerwähnt lassen können. Herrn Dupuy, dem Oberen des Seminars, hatte Don Bosco aus Turin mit seinem Dank auch einige seiner Veröffentlichungen geschickt, unter anderem das *Leben des hl. Vinzenz von Paul*. Dieser antwortete am 2. Juli und sagte ihm, nachdem er ihm gedankt hatte: „Das Priesterseminar von Montpellier bewahrt noch

immer den angenehmsten Eindruck Ihres Besuchs; die guten Einwohner der Stadt, die Ihnen einen so schönen Empfang bereitet haben, wären bereit, ihn zu erneuern, und ich würde mich erneut anbieten, Sie zu stützen und vor dem Ansturm der Menge zu schützen. Und ich musste in der Tat ganz schön schwitzen, um den Ansturm der Leute zurückzuhalten, die einem Priester, der arm unter den Armen und voller Gebrechen war, die Hand küssen wollten.“ Dennoch war er mit einem großen Bedauern zurückgeblieben. Da er ihn ganz den anderen überlassen hatte, hatte er nie die Gelegenheit gefunden, mit ihm unter vier Augen zu sprechen, während er doch den großen Wunsch gehabt hätte, ihn über die von ihm angewandte Methode, Seelen zu Gott zu führen, zu befragen. Er hatte ihn zwar gefragt, wie er es mit einer so geringen Anzahl von Helfern anstelle, so viele Jugendliche zu leiten, und Don Bosco hatte ihm geantwortet, dass das ganze Geheimnis darin bestehe, ihnen die heilige Gottesfurcht einzuflößen; aber mit dieser Antwort war der Obere nicht zufrieden. „Die Gottesfurcht“, bemerkte er in demselben Brief, „ist nur der Anfang der Weisheit; ich hingegen möchte wissen, was Ihre Methode ist, um die Seelen zum Gipfel der Weisheit zu führen, welcher die Liebe Gottes ist.“

Als man ihm den Brief vorlas, rief Don Bosco aus: Meine Methode soll ich darlegen. Tja!... Ich weiß es doch selbst nicht einmal. Ich bin immer so vorgegangen, wie der Herr es mir eingab und die Umstände es erforderten.

– Was er antwortete oder antworten ließ, ist nicht bekannt; aber gewiss sagen diese Worte in ihrer Einfachheit viel aus. Sie bedeuten keineswegs, dass es seine Gewohnheit war, wie Don Fascie anmerkt, darauf loszugehen, ohne zu wissen wohin, sondern dass er sich nicht in einem stereotypen System festgefahren hatte, das „ihm die Bewegungsfreiheit angesichts neuer Initiativen oder neuer Erfordernisse beschneiden würde“. Tatsächlich schreckte sein überaus praktischer Geist vor Abstraktheiten zurück. Eine Methode machte sich Don Bosco wirklich zu eigen, die sogenannte Präventivmethode, aber er bezog ihre Elemente aus der „menschlichen und christlichen Tradition“ und aus dem Studium der Seele der Jugendlichen, also weit entfernt vom Feld der theoretischen Pädagogik.«

Anhang: „Denken Sie daran, die Jugendlichen niemals in die Gelegenheit zu bringen, einen Fehler begehen zu können: Das ist das Präventivsystem

von Don Bosco“

(MB X,649)

„ In einem Internat hatte man ein paar frische und schöne Äpfel gekauft und das Körbchen neben das Fenster der Speisekammer gestellt; und siehe da, auf einmal waren alle Äpfel verschwunden!... Die Direktorin sieht Don Bosco, geht auf ihn zu und sagt zu ihm:

– Wissen Sie, Pater, was uns die Jugendlichen heute Morgen angetan haben? Wir hatten ein paar schöne Äpfel für das Mittagessen der Gäste besorgt [es war ein Festtag für das Internat], und sie haben sie uns alle gestohlen!...

Und er, mit seiner gewohnten Ruhe:

– Die Schuld liegt nicht bei den Jugendlichen, sondern bei Ihnen. Rufen Sie den Präfekten und sagen Sie ihm, dass Don Bosco gesagt hat, er solle sofort

ein Gitter an diesem Fenster anbringen lassen... Denken Sie daran, die Jugendlichen niemals in die Gelegenheit zu bringen, einen Fehler begehen zu können; das ist das Präventivsystem von Don Bosco!

Er war in jedem Fall der gute Vater und der beispielhafte Lehrmeister!«